

Budapest 2.VII.1947

Lukács 36-1171/5

Geehrter Genosse Schaff,

vielen Dank für Ihren Brief vom 12.VI. Es freut mich, dass die Nietzsche-Schriften bei Euch Anklang finden. Die Vereinbarungen ~~mit~~ ich mit gleicher Post an die gewünschte Adresse. Wenn der Verlag andere Werke von mir veröffentlichen will, so bitte ich um Nachricht. Es käme in Betracht Aufsatzsammlungen über Balzac, Stendhal, Zola, russische Realisten /Tschernischewskij, Tolstoj, Dostojewskij, Gorkij/, Goethe und seine Zeit.

Mit herzlichen Grüßen

Georg Lukács

den 12.6.59

144237-177/8

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Lieber Professor Schaff!

Unser Kollege Morawski teilt mir mit, dass Sie sich für die Herausgabe meiner Aesthetik in polnischer Sprache im Verlage der Akademie der Wissenschaften interessieren. Ich freue mich sehr darüber, dass ich das erstmal seit meiner ehrenvollen Wahl in die Warschauer Akademie ihr etwas Wissenschaftliches bieten kann.

Es handelt sich dabei um den ersten Teil einer umfassenden marxistischen Aesthetik, die - wenn ich ihre Vollendung erlebe - drei Teile umfassen wird, der erste Teil bildet aber in sich ein abgeschlossenes Ganze. Es handelt sich nämlich darin um die Theorie der Aesthetischen Widerspiegelung. Der Titel des Buches ist: "Die Eigenart des Aesthetischen". Es soll darin nicht nur die Eigenart der Aesthetischen Widerspiegelung genau bestimmt werden, sondern auch, was unerlässlich ist, ihr Unterschied von der wissenschaftlichen Widerspiegelung, sowie von den Widerspiegelungsarten im Alltagsleben der Menschen. Dementsprechend beginnt das Buch mit einer Analyse der Widerspiegelung im Alltag. Darauf folgt eine kurze Skizze der wichtigsten Probleme der wissenschaftlichen Wid

./.

spiegelung.

Die Darstellung der ästhetischen Widerspiegelung selbst beginnt mit der Theorie ihrer abstrakten Formen /Proportion, Ornamentik etc./. Dann folgen die Probleme der gegenständlich gestaltenden Widerspiegelung, wobei die allgemeinen hier entstehenden Kategorienprobleme zur Darstellung kommen. /Wenn Sie meine Aufsätze über die Kategorie der Besonderheit in der deutschen Zeitschrift zur Philosophie gelesen haben, so können Sie eine Vorstellung haben, wie ich diese Probleme behandle. Freilich ist die Besonderheit zwar ein zentrales Problem der ästhetischen Widerspiegelung, aber selbstverständlich nicht das einzige Kategorieproblem, das hier auftaucht. / Besonders behandelt werden kompliziertere Spezialfälle der ästhetischen Widerspiegelung, so vor allem Musik und Architektur. Dazu kommen noch Probleme der Psychologie der ästhetischen Widerspiegelung, wo ich versucht habe, die Pawlowsche Theorie in einer bestimmten Weise weiter auszubauen und fruchtbar auf die psychologischen Grundlagen des Ästhetischen anzuwenden. Eines der Schlusskapitel behandelt den Problembereich der sogenannten Naturschönheit, während das letzte Kapitel die Unterschiede zwischen Kunst und Religion zum Hauptgegenstand hat.

Wie schon gesagt: bildet dieser Band eine geschlossene Einheit, obwohl er nur den ersten Teil meiner Ästhetik bildet. Der zweite Teil behandelt den

1959 VI. 12

Problembereich: Kunstwerk und ästhetisches Verhalten,  
der dritte Teil; die Kunst als gesellschaftlich-  
geschichtliche Erscheinung. Der Umfang des ersten  
Teils ist sehr gross. Bis jetzt bin ich mit dem  
ganzen Buch mit Ausnahme des letzten Kapitel fertig  
geworden und das bisherige Manuskript macht 1400  
Maschinenseiten aus.

Ich hoffe mit dem letzten Kapitel und der  
endgültigen Durchsicht des Ganzen bis zum Ende die-  
ses Jahres fertig zu werden. Dann könnte ich Ihnen  
das ganze Manuskript schicken. Falls sie Näheres  
über Aufbau oder einzelne Probleme zu wissen wün-  
schen, stehe ich Ihnen selbstverständlich mit grosser  
Freude zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüessen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

17. 7. 59

Lieber Genosse Schaff!

Vielen Dank für Ihren Brief. Es freut mich sehr, dass Sie sich für meine Aesthetik interessieren. Ich arbeite jetzt am XVI. /letzten/ Kapitel. Ich hoffe im Herbst fertig zu werden, dann werde ich noch einmal das ganze durchsehen und ich glaube, ich kann Ihnen Ende des Jahres das Manuscript schicken.

In einer deutschen Zeitung habe ich Auszüge aus Ihrem höchstinteressanten Artikel aus "Nowe Drogi" gelesen. Leider kann ich nicht polnisch, sodass ich den ganzen Aufsatz nicht lesen kann. Würde er irgendwo deutsch oder russisch erscheinen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich verständigen würden, damit ich den Aufsatz lesen kann. Es ist höchst erfreulich, solche Darlegungen des Marxismus zu lesen.

Ihre Pläne haben mich sehr interessiert. Es ist höchste Zeit, dass endlich einmal Marxisten sich mit der Frage der Sprache beschäftigen. Dort, wo ich die Auswirkungen dieses Problemkomplexes auf meinem Gebiet verfolgen kann, herrscht im Westen, ein höchst unfruchtbarer Formalismus

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

./.

17. 7. 58

/die sogenannte Interpretationsschule/. Mein junger italienischer Freund Cases hat vor einigen Jahren in der italienischen Zeitschrift Societa einen höch interessanten Aufsatz zur Kritik dieser Schule geschrieben. Natürlich ist die Frage auf logischem und erkenntnistheoretischem Gebiet wenn möglich noch wichtiger. Es wird also sehr interessant sein eine marxistische Auseinandersetzung mit diesen Tendenzen zu lesen.

Meine Frau erwidert recht herzlich Ihre Grüsse.

Mit kommunistischem Gruss Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

22.4.1960

144 C 38-1171/11

Lieber Genosse Schaff!

Der erste Teil meiner Aesthetik /16 Kapitel/ liegt fertig vor. In Übereinstimmung mit Ihrem Brix Brief vom 22.IV 1959, in dem Sie mir mitteilen, dass die Polnische Akademie der Wissenschaften sich für mein Buch, wie Sie schreiben: "höchst interessiert und das Manuskript erwartet sobald es fertig ist, übergab ich gestern der Ungarischen Akademie der Wissenschaften die ersten 5 Kapitel zur Weiterbeförderung an die Polnische Akademie. Die übrigen Kapitel schicke ich sukzessive nach. Ich bitte Sie dringendst, mir den Erhalt der ersten Sendung zu bestätigen, sowie ich Ihnen auch die Absendung der nächsten Kapitel jeweils mitteilen werde.

P.S. Bei der Verpackung der Manuskripts wurde die S.2. des Inhaltsverzeichnisses aus Versehen nicht mitgepackt. Ich lege sie deshalb diesem Briefe bei.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Budapest, den 25. Juli 60

Lieber Genosse Schaff!

Ich beantworte Ihren Brief vom 9. Mai darum so spät, weil es mir erst jetzt gelungen ist, eine Information über das Schicksal meines Manuskripts zu erhalten: Professor Szabo, stellvertretender Generalsekretär unserer Akademie teilte mir inoffiziell mit, dass das Manuskript voraussichtlich Anfang August abgehen wird. Erst wenn die offizielle Entscheidung perfekt ist, kann ich Ihnen den restlichen Teil des Manuskripts, wahrscheinlich erst im September zuschicken. Woher diese lange Verzögerung des Absendens stammt - in früheren Zeiten gingen meine Manuskripte ins Ausland sofort ab - ist mir nicht gelungen, zu erfahren. (Selbstredend ist die Akademie in diesem Fall nur ein Vermittlungsorgan und von einer Partnerschaft an der Herausgabe kann keine Rede sein.) Professor Szabo teilte mir zwar ebenfalls inoffiziell mit, dass eine ungarische Ausgabe der Aesthetik Gegenstand der Verhandlungen zwischen mir und dem Akademieverlag werden kann, daraus folgt aber nichts dergleichen. Bitte, teilen Sie mir mit, wann Sie das Manuskript erhalten haben.

Nach der Vollendung des ersten Teils der Aesthetik denke ich ein kleineres Buch über Grundprobleme der Ethik zu schreiben. Provisorischer Titel: Stelle der Ethik im System der menschlichen Aktivität. Erst nach Vollendung dieses Buches will ich zur Fortsetzung der Aesthetik zurückkehren. Jedenfalls werden Sie bei der Lektüre des ersten Teils sehen, dass es sich um eine in sich vollendete Betrachtung der Probleme handelt.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.



144236-1121/13

Es freut mich zu hören, dass auch Sie Ihr Werk fertiggebracht haben. Der Themenkreis und die Methode der Text Semantik steht mir zwar sehr fern, ich freue mich aber doch Ihr Buch, hoffentlich bald, in englischer Sprache lesen zu können. Meine Meinung darüber kann natürlich nur die eines Aussenstehenden sein.

Mir herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

Handelt. eine in sich vollendete Betrachtung der Probleme des ersten Teils sehen, dass es sich um zurückkehren. Ebenfalls werden Sie bei der Lektüre des Buches will ich zur Fortsetzung der ästhetischen Arbeit. Erst nach Vollendung dieses Titels Stelle der Ethik im System der menschlichen Probleme der Ethik zu schreiben. Provokantischer für heute ist ein kleineres Buch über Grundnach der Vollendung des ersten Teils der Ästhetik erhalten haben. Bitte, helfen Sie mir mit, wenn Sie das kann, daraus folgt aber nichts dergleichen. gen zwischen mir und dem Akademieverlag werden Ausgabe der Ästhetik Gegenstand der Verhandlung. Falls knollfahll mit, dass eine ungarische Rede sein. Professor S. abe teilte mir zwar einen einer Partnerschaft an der Herausgabe kann keine diesem P. II nur ein V. mittlungsorgan und von zu erfahren. Selbstredend ist die Akademie in ins Ausland sofort ab - ist mir nicht gelungen. - in früheren Zeiten gingen meine Manuskripte diese lange Verzögerung des Absendens stammt schenlich Georg Lukács Ihnen den restlichen Teil in die Hände, wenn offiziell Botschaften besorgen kann ich sich Anfang August abgeben wird. Erst wenn die knollfahll mit, dass das Manuskript voraussichtlich Generalsekretär Ihres mir

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

den 19.6.61

CGUL 36-1771/16

Lieber G<sub>e</sub>nosse Schaff!

Ich habe mich sehr gefreut endlich eine Nachricht über Sie und Ihre Arbeit zu erhalten. Die Probleme, mit denen Sie sich beschäftigen, interessieren mich sehr, denn Sie sind nicht nur objektiv sehr wichtig, sondern wurden in unserer Literatur sträflich vernachlässigt. Sowohl der Zusammenhang zwischen Sprache und Denken, wie die Probleme einer Anthropologie bedürfen sehr einer marxistischen Behandlung. Damit dass wir die westlichen Versuche in dieser Richtung abstrakt ablehnen, ist - auch wenn wir sachlich in Bezug auf das einzelne Werk oder in Bezug auf die ganze Richtung recht haben - ~~ist~~ sehr wenig getan. In beiden Problemkreisen ist es höchste Zeit, dass die Marxisten mit ihren eigenen positiven Anschauungen hervortreten. Ich freue mich sehr, dass wir in dieser Frage einer Meinung sind.

Meine Aesthetik wird nächstes Jahr bei Luchterhand /Neuwied/ als Teil einer Gesamtausgabe meiner Werke erscheinen. Die Herausgabe der ungarischen Übersetzung im Verlag unserer Akademie der Wissenschaften ist nunmehr höchst wahrscheinlich geworden. Der Verlag sprach den Wunsch aus, dass die ungarische Übersetzung womöglich früher erscheinen soll, als die in anderen Sprachen. Darum schicke ich Ihnen jetzt kein Manuskript. Gegenwärtig arbeite ich an einer

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

• / •

Einführung in die marxistische Ethik; vorläufiger Titel: "Stelle der Ethik im System der menschlichen Aktivität". Auch hier, wie in der Ästhetik kommt es darauf an, den marxistischen Standpunkt in positiver Form auszudrücken.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Archi

Georg Lukács

L44L 96-1174 <sup>34</sup> den 26. 2. 62

Lieber Genosse Schaff!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 22. Februar. Es ist richtig, dass meine Aesthetik ins ungarische übersetzt wird. Insofern sind Sie richtig informiert. Der andere Tatbestand, dass das Buch in deutscher Sprache vom Verlag Luchterhand-Neuwied vorbereitet wird, ist Ihnen aber unbekannt geblieben. Das deutsche Buch soll planmässig am Ende des Jahres erscheinen, als Teil einer Gesamtausgabe meiner Schriften, die derselbe Verlag vorbereitet. Ich habe also kein Recht über den deutschen Text nochmals zu verfügen. Ich höre mit Freude, dass Ihre Semantik englisch bereits erschienen ist, und freue mich sehr mich mit ihr bekanntmachen zu können.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

den 6. Juni 63

Lieber Genosse Schaff !

Vielen Dank für beide Bücher und für den Besuch Ihres Schülers. Es freute mich sehr näheres über Sie und Ihre Tätigkeit zu erfahren. An den Verlag Luchterhand habe ich geschrieben, dass er Ihnen den korrigierten Umbruch der Aesthetik zuschicke. Bis jetzt ist der erste Band ganz und der zweite ungefähr bis zur Hälfte umbrochen. Ich hoffe, das ganze wird noch im Sommer fertig.

Was Ihr Buch über den Menschen betrifft, so freute es mich sehr, dass Sie bei bekämpften Theorien - im Gegensatz zu den früheren Auffassungen - die berechtigten Fragestellungen anerkennen und zu beantworten versuchen. Im letzten Buch handelt es sich natürlich hauptsächlich um ethische Fragen /Sie werden sich vielleicht erinnern, dass ich bereits in meinem Büchlein von 1947 die Berechtigung der Existenzialistischen Frage nach der ethischen Individualität anerkannt habe und ~~es~~ hervorhob, dass die Vulgarisation des Marxismus dieses Problem den Existenzialisten überlassen hat./

Bei der Antwort müssen wir aber - im marxistischen Sinn - sehr konkret sein. Ich glaube daher, dass Ihre Auffassung hier eine "ewige Frage" zu erblicken einer gewissen Korrektur bedarf. In primitiven Gesellschaften war der "Sinn des Lebens" daran geknüpft, dass der Mensch sich an die alte Sitte /noch im Bauernleben und Bauernideal Tolstojs ist etwas von dieser Konzeption sichtbar/. Dieses Lebensgefühl beherrscht das Leben der antiken ~~Furst~~; die ganze Ethik Platons ist nichts als ein Versuch, das unwiederbringlich aufgelöste wieder herzustellen. Im frühen Mittelalter nimmt die christliche Religion eine ähnliche Stellung ein. Erst wenn die individuelle Entscheidung eine konstitutive Rolle in der Ganzheit der gesellschaftlichen Praxis erhält, entsteht diese "ewige Frage" als allgemein gesellschaftliches Problem /natürlich ist sie in Einzelfällen schon längst vorhanden/. Heute hat diese Frage natürlich eine ständig wachsende Bedeutung. Es wäre aber nützlich, der Heidegger-Sartreschen Metaphysik gegenüber auf die historische Genesis dieser Frage wenigstens hinzuweisen. "/halt

Ich hatte auch gewünscht, dass Sie den ontologischen Charakter der Gesellschaftlichkeit des Menschen ~~harter~~ betont hätten /die Fragestellung ist schon bei Aristoteles da/. Sartres heutige eklektische Zerrissenheit entsteht weitgehend daraus, dass seine existenzialistische Ontologie mit dem angeblich übernommenen historischen Materialismus nicht in Einklang zu bringen ist.

Endlich komme ich zur Frage, bei welcher ich am wenigsten von Ihren Ausführungen befriedigt war: die Darstellung der Stalinschen Periode. Es gibt bei Ihnen natürlich An-

H. Polw

H. Störker

1000 36-2711/18

spielungen /96,103 ff, 118 ff, etc./ aber der Leser hat den Eindruck, als ob es sich um periferische Erscheinungen handeln würde, die im wesentlichen schon überwunden sind. Sie wissen aber ebenso wie ich, dass die Sache nicht so steht, dass noch eine lange Arbeit vor uns steht, bevor wir die Methode des Marxismus so energisch von den Stalinschen Entstellung gereinigt haben, dass sie auf heutige Phenomane in ihrer ganzen Stärke anwendbar wird. Ich habe darüber in einer Anquete der italienischen Zeitschrift "Nuovi Argomenti" geschrieben. Jetzt wird der Aufsatz nach dem deutschen Originaltext in der Wiener Zeitschrift "Forum" erscheinen. Es würde mich interessieren, wie Sie sich zu dieser Problemstellung verhalten. Natürlich konnte ich in diesem Aufsatz nur einige Anregungen geben und bei weitem nicht das ganze Problem aufrollen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

1944 36-1171/10

den 9. September 6

63-

Lieber Genosse Schaff!

Haben Sie vielen Dank für die liebenswürdige Übersendung Ihres Buches über Semantik, das ich durch Ihren englischen Verleger erhielt. Sobald meine Arbeiten es gestatten, werde ich es studieren und Ihnen dann meine Anschauungen auseinandersetzen.

Mit nochmaligem herzlichem Dank

Ihr **MTA FIL. INT.**  
Lukács Arch.

Georg Lukács

den 28. Oktober 63

1111 3A-1171/22  
Lieber Genosse Schaff !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 21. Oktober. Es freut mich, dass wir in vielen Fragen einverstanden sind. Was den ontologischen Charakter der Gesellschaftlichkeit des Menschen betrifft, so ist das eine uralte philosophische Wahrheit, die bereits Aristoteles klar ausgesprochen hat, dass nämlich der Mensch niemals in eine Gesellschaft "eingetreten" ist oder eine solche "gemacht" hat, sondern das Menschsein und Gesellschaftlichkeit in der Wirklichkeit und darum in ihrer Widerspiegelung identisch sind. Das hat seinerzeit die liberale Philosophie vernachlässigt, heute ist die Heideggersche Konzeption der "Geworfenheit" eine noch immer existierende Mode. Die Widersprüche und Unklarheiten in Sartres Buch stammen gerade aus dieser Quelle. *Nein*

Sehr viel könnte man natürlich über die Frage des Stalinismus schreiben. Ich fürchte, Sie unterschätzen, wie viele, seine philosophische und methodologische Bedeutung. Ich habe darüber zwei Aufsätze geschrieben. Der erste ist bereits in der Wiener Zeitschrift "Forum" erschienen, der zweite erscheint recht bald. Wenn Sie diese Aufsätze gelesen haben, können wir über diese Frage konkreter diskutieren. Schon jetzt sei aber gesagt,

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.



1933. Oktober 23

dass ich in dieser Frage die philosophisch-  
methodologischen Gesichtspunkte von den so-  
ziologischen nicht für trennbar halte.

Der Verlag Luchterhand wird Ihnen in der  
nächsten Zeit meine Aesthetik zuschicken,

Ich bin leider nicht in der Lage für Prof.  
Fromm einen Aufsatz zu schreiben. Die Vor-  
bereitungen zu meiner Ethik nehmen mich zu  
sehr in Anspruch.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

L44L36-1171/24

Budapest, den 22.11.65

Lieber Genosse Schaff !

Ich beantworte erst heute Ihren Brief vom 18. Oktober, weil ich erst heute das Exemplar Ihres Buches erhalten habe. Vielen herzlichen Dank dafür.

Es war für mich eine Freude zu vernehmen, dass meine Wirksamkeit einen gewissen Ansporn für Ihre Tätigkeit bilden konnte. Diese ist - Sie sagen das mit Recht - mit vielen Unannehmlichkeiten und Enttäuschungen etc. verbunden. Das ist aber unvermeidlich. Wenn wir den Marxismus wieder zu einer lebendigen geistigen Macht machen wollen, müssen wir notwendig unpopulär werden, da wir ja ein tertium datur sowohl den Stalinistischen Traditionen wie den westlichen philosophischen Vorurteilen gegenüber repräsentieren. Man kann als Marxist sich darüber nicht wundern, dass man sich in beiden Lagern zu verteidigen und den Sieg der Wahrheit zu verhindern oder wenigstens zu verlangsamen versucht.

Ich werde jedenfalls, sobald meine Arbeit mir eine kleine freie Zeit gibt, Ihr Buch mit grossem Interesse lesen und Ihnen meine Anschauungen mitteilen. Dass ich über das Buch eine Rezension schreiben kann, ist äusserst unwahrscheinlich. Meine "Ontologie des gesellschaftlichen Seins" nimmt für eine längere Zeit alle meine Kräfte in Anspruch - und erst dann kann ich ja meine Ethik anfangen. Dabei dürfen Sie nicht vergessen,

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

./.

dass ich schon mehr als achzig Jahre alt  
bin.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

LC 36-1179/26

Budapest, den 15.7.67

Lieber Genosse Schaff !

Entschuldigen Sie die verspätete Antwort. Es gab zuerst grosse Schwierigkeiten mit einem Kapitel der Ontologie, dann ein Unwohlsein. Jedenfalls kann ich Ihnen mitteilen, dass ich Ihre Argumente - schweren Herzens - akzeptiere und einsehe, dass die Kongresseinladungen nicht abzusagen ist. Ich werde also an der Sache teilnehmen. Das genaue Thema können wir noch brieflich bestimmen.

An der anderen Konferenz werde ich natürlich nicht teilnehmen. Schon dieses eine ist ein grosser Bruch mit meinen heutigen Gewohnheiten.

Mit herzlichen Grüssen  
Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

den 26.9.67

164236-11711 29

Lieber Genosse Schaff !

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 20. September. Ich bin also entschlossen - ganz gegen meine Gewohnheiten - an dem Kongress teilzunehmen. Da ich in diesen Dingen sehr unerfahren bin, klären Sie mich über meine dadurch entstehenden Verpflichtungen auf. Sie müssen deshalb natürlich nicht schreiben, ich habe mit grosser Freude aus Ihrem Brief entnommen, dass Sie die Absicht haben, im November nach Budapest zu kommen. Dann können wir alles besprechen.

Der französische Verlag soll mir nur ruhig schreiben. Soweit ein Buch von mir noch frei ist, können wir darüber eine Vereinbarung treffen.

Ich hoffe, es geht Ihnen jetzt schon gut und wir können uns im November, nach so langer Zeit, wiedersehen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

Georg Lukács

den 18.10.67

Lukács 36-177-1/37

Lieber Genosse Schaff !

Vom Urlaub zurückgekehrt finde ich Ihren Brief vom 4. Oktober vor. Ich danke Ihnen für die Information in bezug auf den Kongress. Hoffentlich kommen Sie nach Budapest, dann können wir uns etwas über das Thema unterhalten. Ich denke vorläufig an so etwas wie an das Problem der Menschengattung im Marxismus /im Zusammenhang mit der Frage von Individualität und Gattungsmässigkeit/.

Der Pariser Verlag hat noch nicht geschrieben.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

L44136-1171/33  
Budapest, den 6.1.69

Lieber Genosse Schaff !

Es war eine grosse Freude für mich, Ihren Brief zu erhalten, obwohl sein Inhalt nicht erfreulich ist. Freilich, obwohl wir detailmässig wenig informiert sind, wissen wir, dass aus dieser Gegend heute schwerlich erfreuliche Nachrichten kommen können.

Es ist heute ausserordentlich schwer die richtige Linie einer Renaissance des Marxismus konsequent durchzuhalten. Man darf sich nämlich von keiner der beiden falschen Alternativen beeinflussen lassen, wozu leider auch bei guten Leuten eine Neigung vorhanden ist. /Ich denke etwa an hysterische Erklärungen von Ernst Fischer./

Dass Sie Ihre Arbeit fortsetzen, freut mich sehr. Wie steht es aber mit den Möglichkeiten der Veröffentlichung ? Ich meinerseits will jetzt das erste Manuskript der "Ontologie des gesellschaftlichen Seins" druckfertig machen und dann will ich mich an eine Untersuchung über die historische Rolle der Ethik und über ihre Bedeutung im Aufbau des Sozialismus ~~zu-übergehen~~ machen. Wieweit es mir gelingen wird, diese Sachen fertig zu bringen, weiss ich nicht, obwohl oder gerade weil diese Fragen so wichtig und so ungelöst sind. Sie hängen z.B. mit dem Problem, was Demokratie in der sozialistischen Formation bedeutet, aufs engste zusammen.

MTA FIL. INT.     ./.  
Lukács Arch.

Gesundheitlich geht es mir gut und darum  
hoffe ich, diese Sachen noch fertig zu  
bringen. Ihnen und Ihrer Arbeit wünsche  
ich alles Gute und hoffe gelegentlich et-  
was von Ihnen zu hören.

MTA FIL. INT.  
Lukács Archi

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr

Georg Lukács